

In Fig. 27 ist der Grundriß des Erdgeschosses vom Postgebäude zu Suhl mitgetheilt, und zwar als Beispiel der Anordnung, wenn die Lage und Gestalt des Postgrundstückes es erforderlich macht, den Eingang zu den Schaltern an die Giebelseite des Hauses zu legen. Die Langfront des Hauses geht nach der Tiefe des schmalen Grundstückes; der Hof umschließt das Haus an zwei Langseiten und an der hinteren Giebelseite.

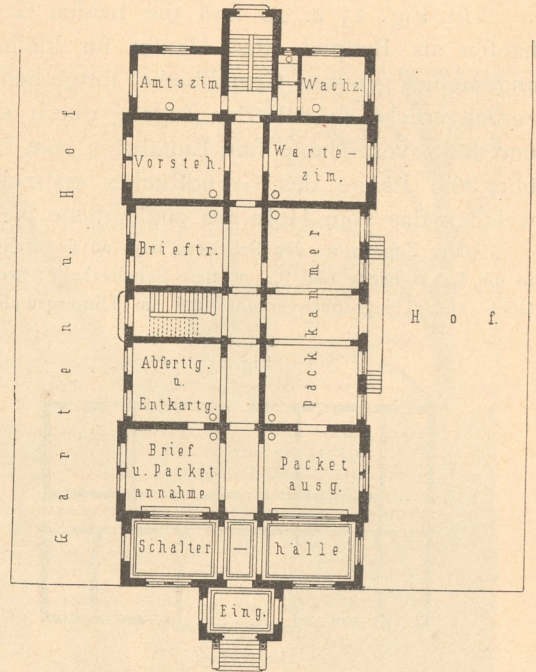
Der Eingang zu den Schaltern geht durch eine eingeschossige kleine Vorhalle; die Schalterhalle nimmt die ganze Breite des Hauses ein und enthält von beiden Seiten und von vorn Fensterlicht. Links sind die Schalter für den Brief- und Geldverkehr angebracht, rechts diejenigen für den Packetverkehr angebracht. In der Längsaxe des Hauses liegt ein Mittelgang, von der Schalterhalle aus durch eine zu den Diensträumen führende Thür zugänglich, an der hinteren Giebelseite in eine massive bis zum Dachgeschoss führende Treppe auslaufend. Im Erdgeschoss wird dieser Mittelgang mit einigen anstossenden Diensträumen durch große Bogenöffnungen verbunden, und im Obergeschoss, welches Dienstwohnungen enthält, wird er von vollen Mauern eingeschlossen. Hinter der Schalterhalle sind die Annahme- und Ausgaberräume (hinter den zugehörigen Brief- und Packetchaltern), der Raum für die Abfertigung und die Entkartung und die langgedehnte Packkammer mit Ladebühne angeordnet (die Verladung von Gewehren und Waffen nimmt die Post besonders stark in Anspruch); auch befinden sich daselbst das Zimmer für die Briefträger, die nach der im Obergeschoss gelegenen Dienstwohnung des Postamts-Vorstehers führende Haupttreppe, die Amtszimmer des Vorstehers das Wartezimmer für Postreisende und ein verfügbarer Raum.

Das Haus ist in schlichten Formen, an diejenigen der deutschen Renaissance sich anlehnend, ausgeführt, die Gesimse und die Einfassungen der Fenster und Thüren aus Sandstein vom Seeberge bei Gotha und die Wandflächen mit lederfarbigen Feinziegeln verblendet; das Dach ist mit Schiefer eingedeckt.

Fig. 28 bis 30 zeigen die beiden Hauptgeschosse und das Schaubild des Postgebäudes zu Naumburg a. S. Die hier gegebene Anordnung der Diensträume kann als normal für Postgebäude in Städten von 15 bis 20000 Einwohner gelten, so fern nicht besondere Industrieverhältnisse eine Erweiterung einzelner Räume erfordern und der Bauplatz nicht abnorm gestaltet ist.

Die Schalterhalle liegt in der Mittelaxe des Gebäudes und ist durch einen eingebauten Windfang zugänglich, an dessen Seitenwänden, den Schaltern gegenüber, Schreibpulte für das Publicum angebracht sind. Die Schalterhalle nimmt die Tiefe der Vorderzimmer und des dahinter liegenden Mittelganges ein; die Verbindung mit diesem ist durch drei Bogenöffnungen in der vorderen Mittelmauer hergestellt, von denen die mittlere, bei weitem größere, als Durchgang frei bleibt, während in den beiden kleineren, seitlichen Bogenöffnungen Kachelöfen aufgestellt sind. (Diese Anordnung ist jedoch nicht unbedingt zu empfehlen, weil der Raum der Schalterhalle dadurch zu sehr getheilt und der zurückliegende Theil zu stark verdunkelt wird. Es empfiehlt sich, was auch öfter ausgeführt worden ist, die Oefen in Durchbrechungen der hinteren Mittelwand zwischen Schalterhalle und Packetannahme, zu beiden Seiten des Packetchalters, aufzustellen und sie in solchen Abmessungen auszuführen, daß sie für die Heizung der beiden genannten Räume ausreichen. Besser noch hat es sich bewährt, im Keller unter der Schalterhalle

Fig. 27.



Postgebäude zu Suhl. — Erdgeschoss.

1/500 n. Gr.